

Schweizerische Unteroffizierstage in Zug 7.-10. August 1925

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **71=91 (1925)**

Heft 15

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Völkerbundskommission, Prof. Zanetti (New York), urteilen lassen: „Eine Vergasung von Fabrikanlagen und Bergwerken aus der Luft hat gegenüber dem gleichartigen Einsatz an Brisanz für den Angegriffenen den Vorzug, daß die vergasteten Anlagen durch Entsendung sehr viel schneller wieder betriebsfähig gemacht werden könnten, als dies bei mechanischer Beschädigung oder wohl gar Zerstörung möglich wäre“.

Von Interesse ist vielleicht noch folgendes Beispiel: Zur „Vergasung“ einer Stadt vom Flächeninhalt der Stadt Basel braucht es 200—250 Tonnen Gaskampfstoff, das heißt ein Geschwader von 100—125 Flugzeugen. Bedingung für das Gelingen des Angriffs wäre: ungeschützte Bevölkerung, genaues Verteilen der Munition beim Abwerfen, vollständige Ebenheit des Bodens. Wir dürfen daraus ableiten, daß ein solcher Angriff heute noch unmöglich ist. Zum Vernebeln der gleichen Bodenfläche für die Dauer von 21½ Stunden braucht es 8 Tonnen weißen Phosphor.

Wir müssen uns bewußt werden, daß die Gaswaffe auf dem Gebiet der Taktik eine ungeheure Umwälzung hervorrufen wird, so wie es das Schießpulver vordem getan hat. Mehr noch aber dürfen wir nie vergessen, daß die Grundlagen für jeden kriegerischen Erfolg, davon unabhängig, immer dieselben bleiben werden, wie sie es im Weltkrieg, wie sie es immer in früheren Kriegen waren. Gerade nach dieser rein technischen Erörterung dürfte es am Platze sein, eine Mahnung unseres Generals in Erinnerung zu rufen:

„Der alleine entscheidende Faktor ist das durch Erziehung bis zur höchsten Potenz gesteigerte Manneswesen beim höchsten Führer bis hinunter zum letzten Trommler. Die andern Faktoren, bessere Bewaffnung, vollkommener Ausrüstung mit technischen Hilfsmitteln, größere Zahl, geschicktere Formationen und Manöverkunst, können die Unvollkommenheit des Manneswesens nie ersetzen und werden erst dann ihre Bedeutung bekommen, wenn vollendetes Manneswesen sich ihrer bedient, und der einzig sichere Einfluß, den sie auf Krieg und Kampf haben, ist, daß durch jede neue Vervollkommnung das Manneswesen weiter erhöhte Bedeutung bekommt.“

Schweizerische Unteroffizierstage in Zug 7.-10. August 1925.

Mitgeteilt vom Presse-Komitee, W. Zürcher, Korporal.

Die Schweizerischen Unteroffizierstage stehen vor der Türe. Das Plakat, eine schmissige, modern empfundene Arbeit des jungen Zuger Künstlers Martin Peikert, ist schon teilweise zum Aushang gelangt und muß jedes Soldatenherz aufrütteln und begeistern.

Die Vorbereitungen des Wettübungs-Komitees unter der Leitung von Herrn Major Paul Wyss, Kdt. Bat. 48, schreiten rastlos voran,

und bald werden auf der am Nordeingang von Zug gelegenen Bleichematte und ihrem Umgelände die mannigfachen Bauten zur Durchführung der Wettübungen erstehen. Das auf 25 Disziplinen erweiterte Wettübungsreglement gewährleistet nun sozusagen für jede Waffe eine geschlossene Uebersicht über die in ihr geleisteten Arbeiten. Ein kurzer Gang durch die interessantesten Disziplinen möge uns verstattet sein. Die bisher am meisten gepflegte Wettübung, das Schießen, ist zugunsten anderer ihm im heutigen Kampfvorgang an Bedeutung nahekommenden Disziplinen eingeschränkt worden. Um die Vorteile der militärischen Feldscheibe mit einer weitgehenden Fixierung der Resultate zu verbinden, sieht das Zuger Reglement die B-Scheibe mit Fünfer- und für eine weitere fakultative Uebung mit Zehnerkreiseinteilung sowohl für Gewehr als für Pistole vor. Bei den Befehls- und Instruktionsübungen, die als Einzel- und Sektionskonkurrenzen figurieren, wird nicht mehr im Zugs-, sondern nur mehr im Gruppenverband gearbeitet. Das Distanzenschätzen soll in vermehrtem Maße auf bewegliche Ziele ausgedehnt werden. Neu treten in Zug die Fliegerpioniere auf; um ihren Wettübungen, an denen sich die Dübendorfer Mannschaft zahlreich beteiligt, ein allgemeines Interesse zu sichern, werden die am Platze montierten Flugzeuge von Militärfliegern auf ihre Flugtüchtigkeit durch Schauflüge geprüft. Die Geschütz- und Schießschule wie auch das Richten wird auch an sämtlichen in unserer Armee verwendeten Feldgeschütztypen, dem 7,5 cm Feld- und Gebirgsgeschütz, der 12 cm Radgürtelkanone und der 12 und 15 cm Haubitze durchgeführt. Durch die Mitarbeit der Mitglieder der schweizerischen Artillerievereine dürften die Wettübungen dieser Waffe einen sehr umfangreichen und betriebsamen Charakter annehmen. Neu eingeführte Disziplinen sind ferner das Handgranatenwerfen, der Hindernislauf, Instruktionsübungen für Jungwehrläufer und Maschinengewehrübungen. Die neue Hindernisbahn erfuhr ihre Ausarbeitung durch Herrn Major Mülli, Turnlehrer an den Aspirantenschulen der 5. Division, und stellt an das Training des Körpers sehr große Anforderungen. In der Disziplin „Instruktionsübungen für Jungwehrläufer“ soll diesen Gelegenheit gegeben werden, sich über ihre Führungs- und Erziehungsqualitäten auszuweisen. Diese militärischen Vorkurse des Unteroffiziersverbands gewinnen von Jahr zu Jahr an Bedeutung und Umfang und haben beispielsweise dieses Jahr 4000 Jünglinge für die Rekrutenschulen vorbereitet. Das Reglement für die Maschinengewehrübungen enthält sämtliche einschlägigen Arbeiten vomstellungsbezug bis zur Schußbereitschaft, Behebung von Störungen etc. für Infanterie-, Festungs- und Kavalleriemitrailleure. Im optischen Signaldienst wird neben den Uebungen für Spezialisten (Telegraphenpioniere) eine leichtere Kategorie für Unteroffiziere aller Waffen durchgeführt, da ja der optische Signaldienst heute in allen Waffengattungen verwendet

wird. Die in Zug zum ersten Mal erscheinende Disziplin „Patrouillenlauf mit Rekognoszierung bestimmter Ziele und Rückerstattung einer schriftlichen Meldung“ ist für Infanterie (Strecke 10 km), Kavallerie und Radfahrer (30 km) vorgesehen. Neben der verwendeten Zeit ist für die Beurteilung die Genauigkeit der Beobachtung und die Abfassung der Meldung maßgebend. Die Konkurrenz „Pionier- und Sappeurdienst“ steht Unteroffizieren aller Waffen offen, denen entsprechende Aufgaben aus der „Anleitung für Pionierarbeiten der Infanterie“ gestellt werden. Für Genietruppen werden Spezialarbeiten wie Aufnahmen eines Profils für Brückenspannungen, Seilverbindungen usw. gewählt. Die Sanitätsübungen erfahren bedeutende Modernisierungen an Hand der letzten Kriegserfahrungen; die Uebungen werden zum größten Teil unter Annahme feindlicher Sicht und Feuerwirkung gefechtsmäßig gehandhabt. Den Beschluß des Wettübungsreglements bilden drei neue Disziplinen, nämlich jene für Spielunteroffiziere, für Unteroffiziere der Motorwagentruppe und für Fouriere und Unteroffiziere der Verpflegungstruppen.

Diese gedrängten Ausführungen dürften die Herren Offiziere davon überzeugt haben, daß der schweizerische Unteroffiziersverband in der außerdienstlichen Arbeit etwas Ganzes, Umfassendes leisten will. Das sichert uns die Sympathien des schweizerischen Offizierskorps. Mehr als hundert Offiziere haben sich unter der Führung der Herren Oberstdivisionär Scheibli, Oberst U. Wille und Oberstlieutenant Bircher mit Freude und Genugtuung als Kampfrichter zur Verfügung gestellt; mögen uns die übrigen Herren Offiziere ihre Sympathien recht zahlreich durch ihren Besuch der Zuger Tage beweisen.

Totentafel.

Inf.-Hauptmann *Albert Steiger*, geb. 1874, Ldst. z. D., gest.
3. Juli 1925 in St. Gallen.

Inhalt der Schweizerischen Vierteljahrsschrift für Kriegswissenschaft 1925, Heft 2.

Oberst Karl Egli †.

Die Krisis in der Marneschlacht. Von Oberstlieut. Eugen Bircher.
(Fortsetzung.)

Mes impressions de guerre, par le Colonel Lebaud (suite).

Die Kavallerie im Palästinafeldzug. Von O. Velsch, k. Major a. D.
Literatur.
